

Mario – der aufmerksame Zuhörer

Von Udo Rettberg

Sieh an, die Zeiten ändern sich. Noch vor 10 Monaten wurde ich für meine bahnbrechenden Ideen ausgelacht. Heute denken einige nach. Was ist geschehen? Der Negativzins bestimmt die Schlagzeilen der Weltpresse. Aber die meisten Betrachter denken dabei lediglich einseitig. Der Negativzins, über den die Akteure der Finanzwelt diskutieren, bezieht sich heute fast immer nur auf den Habenzins. Also auf das, was Sparer und Anleger „haben“ sollten (nämlich den Sparzins, den Einlagenzins).



FRÜHLINGSGEFÜHLE IN FRANKFURT - HOFFNUNG FÜR MARIO & CO.

FOTO: UDO RETTBERG

Was aber ist eigentlich mit dem Negativ-Kreditzins? Obwohl kein Notenbanker und kein Geschäftsbanker in diese Richtung denkt und wohl keiner einen Negativ-Kreditzins für möglich und auch nicht für sinnvoll erachtet, ist das Ganze durchaus eine Überlegung wert. Halt, das stimmt nicht ganz; denn inzwischen denkt auch Mario Draghi plötzlich rein thesenhaft über solche Ideen nach, wie ich hier in Florida auf der FIA-Derivate-Konferenz in Boca Raton erfahre. Und ich frage mich, ob der EZB-Chef nach langer Zeit des Schweigens und der Ignoranz inzwischen doch auf mich hört? Vieles spricht dafür. Denn dass Mario von sich aus zum „Querdenker“ geworden ist, bezweifle ich.

Worum geht es? Ich habe dem EZB-Chef und anderen Notenbankern in einem offenen Brief an meinem Geburtstag im Mai des vergangenen Jahres – also vor rund 10 Monaten - diesen Negativ-Kreditzins (also Geldgeschenke für Europas Bürger) als interessante Alternative ans Herz gelegt. Während andere eine solche Idee als „unmöglichen Ansatz“ abgetan haben, erkannte ich die Verzweiflung, in die sich

der EZB-Obere mit seiner schwachsinnigen Geldpolitik bewegen würde. Für mich war seinerzeit bereits klar, dass sich die EZB gedanklich in diese Richtung bewegen muss. Denn ein Negativ-Zins bei der Kreditvergabe wäre halt nichts anderes als ein Geschenk an die Akteure der Wirtschaft. In diesem Fall ließe sich das Ganze sogar auf den privaten Bürger beschränken. Welche grandiose Idee? Das Großkapital wäre plötzlich für den „kleinen Mann“ da. Solche Gedankenansätze sind zwar ökonomisch Neuland, aber durchaus sinnvoll – zumindest in beschränkter Form und für eine bestimmte Zeit.

In einer Zeit, in der die Staaten rund um den Globus sehr sehr viel Geld ausgeben, dass ihnen gar nicht wirklich zur Verfügung steht, dass sie sich vielmehr entweder durch die Ausgabe von Staatsanleihen besorgen oder dass ihnen auch von den Notenbanken der Welt zur Verfügung gestellt wird, die wiederum seit vielen Jahren virtuell „Geld aus dem Nichts“ kreieren, sind auch „upside-down-Ideen“ nicht nur möglich, sondern möglicherweise sogar notwendig. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil Regierungen und Notenbanken über die totale Kontrolle der Bürger durch die Abschaffung des Bargeldes nachdenken. Und so sollte auch über die Idee des Negativ-Kreditzinsen (ergo: über Bürgergeschenke) nachgedacht werden. Klar - so weit reicht die Phantasie der meisten Politiker und auch der meisten Bürger wohl nicht. Aber Janet, Mario - wie wär's denn wirklich mal mit einem solchen Geschenk für die Menschen? So ließen sich viele Probleme lösen. Klar, am Ende stünden möglicherweise noch größere Probleme an – aber für die nächsten Jahre wäre die Welt ökonomisch aus dem Schneider.

Liebe Leser, stellen Sie sich vor, Sie gehen zu Ihrer Bank und wollen einen Kredit über 100 000 € aufnehmen. Und die Bank sagt Ihnen dann, dass man Ihnen gerne 105 000 € zur Verfügung stellen würde und Sie am Ende der Kreditlaufzeit lediglich 100 000 € an die Bank zurückzahlen müssten. Das hieße: Endlich einmal würden nicht die Geschäftsbanken, sondern deren Kunden auf der Sonnenseite des Kapitals stehen. Und die Banken könnten sich dieses Geld schließlich bei Mario, Janet & Co zinslos besorgen und für die Weitergabe der Negativ-Kreditzinsen von der EZB einen kleinen Bonus einkassieren. Allen wäre geholfen oder??

Sie halten diese Idee für wahnwitzig? Ja klar, ich im Prinzip auch, weil sie völlig neben den bisherigen Denkansätzen liegt. Aber: das Ganze würde uns letztlich ein wenig aus der Bredouille helfen. Jahrzehntlang haben unsere Politiker die Bürger zum Sparen aufgefordert, jetzt werden sie für ihre Sparbereitschaft bestraft. Wie wahnsinnig ist das denn? Die Einführung eines Negativ-Kreditzinses wäre aus meiner Sicht wesentlich sinnvoller als der Negativ-Habenzins. Ich erinnere in diesem Kontext erneut an meinen offenen Brief, den ich zu meinem Geburtstag im vergangenen Jahr am 19. Mai an Mario Draghi geschrieben habe. Darin habe ich Mario exakt diese Idee vorgeschlagen. Gerade in der aktuellen Völkerwanderungs-Krise sind dabei darüber hinaus einige innovative Gedankenansätze möglich, deren Ausgestaltung ich allerdings z.B. Mario und Angie überlasse.

Nicht die deutschen Bürger und andere Bürger in Mitteleuropa würden mit der Finanzierung der Flüchtlingsströme belastet (klar, indirekt schon), sondern die eher virtuell ins Geschehen einbezogene EZB. Klar, eine Antwort vom Super-Hero auf meinen Vorschlag habe ich nicht erhalten – natürlich nicht. Und auch viele Wirtschaftswissenschaftler schweigen zu meiner Idee – andere wiederum haben mich lautstark ausgelacht und mich für verrückt erklärt. Ernsthaft diskutieren können habe ich diese Idee letztlich nur mit dem smarten Düsseldorfer Vermögensverwalter Dr. Jürgen Flaskamp, der in etwa auf meiner Linie lag.

Meine Idee zu Ende gedacht: Wenn Mario über die Geschäftsbanken jedem EU-Bürger für 2 Jahre monatlich jeweils 5000 € aufs Konto überweisen würde, wäre das ein Schub für die derzeit lahme Konjunktur. Der EZB –Chef würde zum Super-Super-Mario aufsteigen und sich sehr beliebt machen – bei Bürgern und auch bei Angie und den anderen Top-Politikern. Denn auf diese Weise würde Europa

aus dem von den Notenbanken so gefürchteten Deflations-Tal aufsteigen. Hinzu kommt: Die meisten Bürger würden Mario die Füße küssen, rein symbolisch jedenfalls.

Um das Ganze in der Folge etwas zu entschärfen, könnte Mario auf die Ideen österreichischer Ökonomen zurückgreifen, die seit Jahren die Idee vom „Geld mit Verfalldatum“ propagieren. Das heißt: Diese 120 000 Euro pro EU-Bürger könnten mit einem Verfalldatum in den Jahren 2018 bis 2020 versehen werden. Das würde die Konjunktur ankurbeln – für einen gewissen Zeitraum zumindest.

Hinzu kommt: Die Politiker könnten schließlich für sich auch in Anspruch nehmen, eine Lösung für das gigantische Schuldenproblem – für mich das größte Hindernis auf dem Weg zu Frieden und Wohlstand und einer weiteren stabilen ökonomischen Entwicklung– gefunden zu haben. Denn mit einem solchen „Geschenk-Zins“ würde die Konjunktur angekurbelt und die Inflation sehr leicht auf 7 bis 10 % p.a. zu steigern sein. Der Schuldenberg würde so über einen Zeitraum von 7 bis 10 Jahren „weg-inflationiert“ werden – also praktisch verschwinden, zumindest theoretisch.

Also – auf in den Kampf ihr Helden bei der EZB und der Fed. Vielleicht entspannt sich in einem prosperierenden globalökonomischen Umfeld dann auch die Kriegsgefahr in der Welt. Auch unter diesem Aspekt sollten Mario & Co. geldpolitisches Neuland betreten. Willkommen in der Zukunft!